

Die evangelische Kirche von Bliesransbach

Chronik



Nach dem 2. Weltkrieg lebten im katholischen Bliesransbach drei evangelische Familien (Becker, Künzer, Mrosek), die vom Fechinger Pfarrer betreut werden sollten. Am 1. November 1946 bekam die Kirchengemeinde Fechingen wieder einen Pfarrer. Dieser verwaltete die Pfarrstelle nur kommissarisch. Das Gemeindeleben blühte allmählich auf. Im Jahre 1949 betrug die Zahl der Gemeindeglieder in Fechingen 1242, in Neufechingen 1431 und in der inzwischen zugeteilten sogenannten Diasporagemeinde Bliesransbach 75.

Der kommissarische Pfarrer von Fechingen, Dr. Helmut vom Berg, hielt den ersten Gottesdienst in Bliesransbach im Hause der Familie Becker. Die Gottesdienste wurden zunächst einmal im Monat, nach dem Wechsel in einen Raum der katholischen Volksschule alle zwei Wochen gehalten. Erste Küster über viele Jahrzehnte waren Herr und Frau Künzer, später versah Luise Vogelgesang diesen Dienst.

Nachdem die alte katholische Kirche 1971 zu einem Jugendheim umgebaut worden war, bot die katholische Kirchengemeinde Bliesransbach den evangelischen Christen die neu hergerichteten Räume für ihren Gottesdienst an. Dieses Angebot wurde dankbar angenommen.

Die langsame, aber stetige Entwicklung des Dorfes (Neubaugebiete: „Am Ziegelgarten“, „Auf der Leh“, „Am Haselberg“) und das damit verbundene Anwachsen der Bevölkerungszahlen brachte es mit sich, dass auch die evangelische Gemeinde größer wurde. Der Wunsch nach einer eigenen kleinen Kirche wurde lauter. Nachdem in den Jahren 1956/59 ein Standort gefunden worden war, wählte man schließlich einen Südhang im unmittelbaren Ortsbereich aus und konnte hier – unterstützt von Bürgermeister Hermann Bubel und dem Gemeinderat zwei Grundstücke erwerben. Dem Erwerb der Grundstücke ging ein mehrfacher Grundstückstausch voraus, so dass sich schließlich ein zusammenhängendes Grundstück „In den Reben“ ergab. Am 13.07.1963 wurde der Kirchbauverein Bliesransbach gegründet.

Geplant war eine Kleinkirche. Die Rheinische Landeskirche hatte inzwischen preiswerte „Bethäuser“ für junge Gemeinden in Stadtrandsiedlungen und Neubaugebieten entwickeln lassen und bot sie ihnen ursprünglich zum Kauf an. Aber erst als sich die Landeskirche 1963 entschloss, diese Kleinkirchen aus eigenen Mitteln zu finanzieren und zu vermieten, meldeten sich Interessenten. Diese hatten die Wahl zwischen zwei Typen: Kirche in Dreiecksform mit Spitzgiebel (Architekt: Helmut Duncker, Düsseldorf)- Kirche mit Flachdach (Architekt: Otto Leitner, München)

Das mit *großer Schlichtheit im Äußeren und im Innern* aufwartende Modell Duncker wies auch eine *angemessene Lebensdauer und die Eigenschaft der Montierbarkeit* auf; dieses Modell ging als Sieger aus dem bundesweiten Wettbewerb hervor. Das Kleinkirchenmodell besteht aus einer schlichten Holzkonstruktion aus Dreiecksbindern in steiler Hauszeltform mit eingestellten niedrigen Seitenwänden. Die Kirche lagert auf Betonfüßen und ist mit Welleternit gedeckt. Die Wände und ausgestellten Binderfüße sind mit Holz verschalt. Eine große Glasfläche am Eingangsgiebel lässt das Licht im Rücken der Gemeinde einfallen. Die Altarwand ist holzvertäfelt und etwas vorgezogen, um dahinter Platz für eine einfache Sakristei zu schaffen. Im Kirchenraum finden 120 Besucher Platz.



Eine dieser Kleinkirchen (Modell Duncker) wurde am 26. Februar 1965 auf der Folsterhöhe (damals Neubaugebiet in Saarbrücken) eingeweiht; nach dem Bau eines Gemeindezentrums (1974) auf der Folsterhöhe wurde sie nicht mehr gebraucht.

Walther Henßen, Gemeindepfarrer von Fechingen und Bliesransbach, teilte dem Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Saarbrücken mit: *Die Kirchengemeinde Alt-Saarbrücken hat uns mit dem Schreiben vom 30.11.1973 mitgeteilt, dass die Kleinkirche auf der Folsterhöhe im Laufe des Monats Januar abgebaut werden müsste. Der evangelische Bevölkerungsteil von Bliesransbach ist durch die rege Bautätigkeit stark im Wachsen begriffen. Dies ändert freilich nichts an der nach wie vor bestehenden Diaspora-Situation, lässt aber andererseits den Wunsch nach einem eigenen Raum als gerechtfertigt erscheinen.*

Nach langen und zähen Verhandlungen mit der Landeskirche in Düsseldorf, die anfänglich 20.000 DM für die Kleinkirche haben wollte, konnte Pfarrer Henßen erreichen, dass den Bliesransbachern die Kleinkirche geschenkt wurde.

Mit den Arbeiten zur Demontage und zum Wiederaufbau nach dem Umsetzen der Kleinkirche wurde der Architekt Günther Schnitz aus Saarbrücken beauftragt. Nach dem Beschluss des Presbyteriums (13.03.1974) begannen die Bauarbeiten, mit denen die Firma Lembert-Bau aus Brebach-Fechingen beauftragt worden war. Diese Firma transportierte auch die Kleinkirche im Sommer 1974 von der Folsterhöhe nach Bliesransbach. Die Einweihung schließlich wurde am 25. August 1974 durch Superintendent Eisenbeiß vorgenommen. Pfarrer Henßen konnte als Gäste begrüßen den katholischen Pastor Kiefer, den Pfarrgemeinderat mit seinem Vorsitzenden Ernst Lutsch, Bürgermeister Gerhard Küster, Ortsvorsteher Friedrich Kurtz, sowie Mitglieder des Kreissynodalvorstandes. Musikalisch umrahmt wurde die Einweihungsfeier vom Posaunenchor und vom Jugendsingkreis Fechingen. Mit einem Empfang in der Bliesransbacher Jahnturnhalle wurde dieser Festtag beschlossen. Aufgrund der Zusammenlegung der Kirchengemeinden von Brebach und Fechingen-Bliesransbach und der Fertigstellung des Gemeindezentrums Brebach (1973) wurde die Kirche in Neufechingen verkauft. Die Kleinorgel dieser Kirche kam u.a. durch das Engagement der Presbyter Reppich und Zimmermann nach Bliesransbach; die beiden Glocken der Kirche wurden im Forum des Gemeindezentrums Brebach aufgestellt.

Die Bronzeglocke für Bliesransbach kam am 14.04.1982 von der evangelischen Christus-Kirche Rotenbühl, einem Gemeindeteil der Kirchengemeinde St. Johann, nach Bliesransbach und wurde zunächst – bis zur Fertigstellung eines Glockenturmes auf den Hartungshof zu Herrn Reppich gebracht.



Christi Himmelfahrt 1982

Die Glocke der Kirche auf dem Hartungshof vor dem Einbau in den Glockenturm

Gottfried Köhler, ehemaliger Presbyter in Bliesransbach, erinnert sich: *Als ich 1980 nach Bliesransbach kam, war das Fundament für den Glockenturm schon vorhanden.* Im Sitzungsprotokoll des Presbyteriums vom 13.07.1983 ist vermerkt: *Der Glockengießerei MABILON in Saarburg wird der Auftrag zur Errichtung des Glockenturmes, eine Stahlkonstruktion, erteilt..* Diese Firma hat auch die Glocke eingebaut und das Läutewerk geliefert.



Am 31.10.1983 wurde in Bliesransbach der Glockenturm eingeweiht. Pfarrer Walther Henßen schreibt in einem Brief: *Der Bau des Glockenturmes ging auf die Initiative von Herrn Reppich zurück, der erhebliche Eigenmittel locker machte und mit dem ich auch die Schiefer für die Abdeckung des Turmes aus Mayen heranholte.* Im Sitzungsprotokoll vom 12.03.1986 ist vermerkt: *Der Firma Wolf GmbH Bliesransbach, wird der Auftrag erteilt, die Verschieferungsarbeiten an dem Glockenturm*

durchzuführen.

Die Zahl der evangelischen Bürger von Bliesransbach war 1978 bereits so gestiegen, dass am 30.04.1978 die erste Konfirmation in der Kirche stattfinden konnte.

Das Staatliche Konservatoramt Saarbrücken schreibt am 29.04.1987 an den Stadtverband Saarbrücken: *In Bliesransbach stehen folgende Gebäude und Objekte unter Denkmalschutz: Katholisches Pfarr- und Jugendheim, Katholische Pfarrkirche, Evangelische Kirche In den Reben, Wendalinuskapelle, ehemaliges Bauernhaus (Eschringer Straße), sogenanntes Hirten-Haus (Wendalinusstraße), Altes Steinkreuz (Friedhof), Madonnenfigur (Fechinger Straße), Wegkreuze. Für alle diese Gebäude bzw. Objekte gilt, dass sämtliche Baumaßnahmen, die an ihnen bzw. in ihnen sowie in*

ihrer Umgebung vorgenommen werden sollten gem. §12 SDschG erlaubnispflichtig



sind.

Zusammengestellt und ergänzt von Günter Nieser, Fechingen

(Quellen: Beiträge von Walther Henßen (Pfarrer 1968 – 1984), Horst Kamp, Herbert Poppek, Gottfried Köhler, Paul Mrosek, Burgunda Kohl, Festschrift zur Einweihung des Gemeindezentrums Brebach, Archiv Haus der Kirchen, Sitzungsprotokolle des Presbyteriums)